

Freischwimmer für Migranten

VHS und Diakonie bieten 900-Stunden-Kurs zur besseren Integration an

Gießen (jri). Es könnte ein lebenswichtiger »Erste-Hilfe-Kurs« für junge Migranten und Flüchtlinge werden: Erstmals in Mittelhessen wird die Volkshochschule (VHS) der Stadt Gießen in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst der Diakonie einen 900 Stunden dauernden »Intensivkurs Deutsch« anbieten. An diesem neuen Angebot, das 300 Stunden länger dauert als ein normaler Integrationskurs, können Migranten bis 27 Jahre teilnehmen, die nicht mehr schulpflichtig sind und über keine Deutschkenntnisse verfügen. »Wir wollen im übertragenen Sinn erreichen, dass diese jungen Menschen schwimmen lernen«, erklärte Birgit Lesch-König, Programmbereichsleiterin Sprachen an der VHS.

Denn der neue Kurs, der am 18. August beginnt, und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wird, soll den ausländischen Mitbürgern zugleich Hilfestellung bei Behördengängen, bei Fragen zur Krankenversicherung, bei Bewerbungen um einen Arbeitsplatz oder bei der Beantragung von Arbeitslosengeld II geben.

»Der Intensivkurs ist zum Beispiel gedacht für Jugendliche aus Kriegsgebieten, die von ihren Eltern in einen Flieger nach Deutschland gesetzt werden und hier vollkommen auf sich allein gestellt stranden. Oder auch für junge Frauen, die teilweise zusammen mit ihren Kindern lange auf der Flucht waren und traumatisiert sind«, erläutert Ingrid Reuß vom Jugendmigrationsdienst der Diakonie.

»Viele dieser Migranten können nur ihren Namen sprechen, sonst nichts«, wissen die Diakonie-Sozialarbeiter Ulrich Diehl und Christina Srock. Bei der VHS, die in Gießen bereits rund 40 Deutschkurse anbietet, habe man die Erfahrung gemacht, dass die vielfältigen sozialen Probleme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund oftmals nicht durch einen »normalen« Deutschkurs gelöst werden können. Der nun geplante 900-Stunden-Intensivkurs dauert knapp ein- und einhalb Jahre. Die wöchentlich 20 Unterrichtsstunden sind auf vier Vormittage pro Woche verteilt. In dieser ausgedehnten Form könne den betroffenen jungen Menschen gut bei der Integration geholfen werden. Geplant sind auch gemeinsame Ausflüge – zum Beispiel zur Jugendwerkstatt. Sie sollen bewirken, dass die ausländischen Deutschschüler die Stadt Gießen und ihren so-

zialen Einrichtungen kennenlernen.

Unterrichtet werden die jungen Flüchtlinge von Volkshochschul-Kursleiterin Maria Vida, die unter anderem schon zahlreiche Alphabetisierungskurse durchgeführt hat. Vida kann bei Bedarf zusätzliche sozialpädagogische Hilfe beim Jugendmigrationsdienst anfordern, wann immer dies nötig ist. Nach Ende des Kurses ist eine Anschlussbegleitung vorgesehen, um den Teilnehmern zum Beispiel beim Nachholen eines Schulabschlusses, bei der beruflichen Planung oder bei der Aufnahme eines Hochschulstudiums zu helfen.

Zwar seien die insgesamt 15 Plätze, die für den neuen Kurs zur Verfügung stehen, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, »weil deutlich mehr junge Menschen einen solchen Kurs benötigen, doch es ist immerhin ein Anfang«, freut sich Reuß, die sich besonders glücklich darüber zeigt, dass mit der VHS Gießen der größte Sprachkurs-träger der Region als starker Kooperationspartner gewonnen werden konnte. Der Intensivkurs sei zudem auch ein Stück Prävention, mit dem ein Abgleiten junger Migranten in die Kriminalitäts- oder Drogenszene verhindert werden könne.

Der Unterricht wird im Holzhaus des Jugendtreffs West in der Paul-Schneider-Straße 89 in Gießen stattfinden. »Das ist nicht so steif wie in einem normalen Schulraum«, erklärt Lesch-König, die jedoch einen grundsätzlichen Raummangel für Deutschkurse beklagt. Denn die Nachfrage nach diesen Kursen ist groß – nicht zuletzt deshalb, weil der Nachweis von Deutschkenntnissen inzwischen bei Einbürgerungsanträgen zwingend erforderlich ist.